

Mit einem Rollenspiel gegen Antisemitismus

Antisemitismus ist ein immer häufiger zu beobachtendes Problem. Wie sich sächsische Schüler in solchen Situationen verhalten können, hat ein Berliner Verein am Gymnasium Burgstädt gezeigt.

VON RALF JERKE

BURGSTÄDT – Es ist ein schleichernder Prozess, der in der Gesellschaft um sich greift. Wegsehen, verharmlosen, negieren – diese Reaktionen lassen sich bei Vorfällen mit antisemitischem Hintergrund immer wieder beobachten. Wie es besser geht, wie man sich in solchen Situationen anders und angemessen verhält, ha-

ben Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 9 des Burgstädter Gymnasiums jetzt bei einem Workshop gelernt. Gefördert durch das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen“ hat der Berliner Verein „Zeitgeist“ in diesem Jahr bereits 13 dieser Projektstage an sächsischen Berufsschulen und Gymnasien durchgeführt. Für das kommende Jahr seien weitere 14 in Planung, sagt Eva Hückmann, Referentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin des Vereins.

Die Mädchen und Jungen analysieren dabei Vorurteile und Ressentiments gegenüber dem jüdischen Volk, wie sie im Alltag immer wieder vorkommen, sei es auf dem Schulhof oder in den sozialen Netzwerken. Vor allem unter der dortigen Anonymität seien dabei nicht nur Dinge wie antisemitische Erzählungen und Diskriminierung aufgrund eines bestimmten Glaubens oder einer Religion zu beobachten,



Katherina Kraft und Eva Hückmann (von links), Referentinnen des Berliner Vereins „Zeitgeist“, diskutieren mit Schülern des Burgstädter Gymnasiums über Lösungsansätze bei antisemitischen Vorfällen.

FOTO: RALF JERKE

sondern immer häufiger auch strafrechtlich relevante Inhalte, wie etwa die Relativierung oder Leugnung des Holocaust. In Rollenspielen kon-

frontieren sich die Jugendlichen im Anschluss gegenseitig mit solchen Situationen. In drei- bis fünfköpfigen Gruppen wird etwa nachge-

spielt, wie Angreifer eine proisraelische Demonstration stören oder wie Täter, die antisemitische Schmierereien an Häuserwänden hinterlassen, verfolgt und durch die Polizei gestellt und zur Verantwortung gezogen werden. Im Nachgang diskutieren die Schüler über ihre Wahrnehmungen. „Ziel dieser Gruppenarbeit ist in jedem Fall die Herausarbeitung von Lösungen. Dialog, Hilfe suchen und entsprechende Vorfälle kommentieren, sind dabei in erster Linie die Dinge, die wir anstreben. Auch Toleranz und Akzeptanz stehen an vorderster Stelle“, betont Referentin Eva Hückmann. Auch der aktuelle Nahostkonflikt spielt bei den Angeboten des Berliner Vereins eine Rolle, obwohl er eigentlich nicht Bestandteil der Projektstage sei, so die 31-jährige. Die Folgen des Krieges in Israel führen jedoch zu verstärkten Auseinandersetzungen mit Antisemitismus. |frj